

Dänischer David

Der BUND ist »Friends of the Earth Germany« – und damit Teil eines internationalen Netzwerks. Wer sind unsere Partner in den Nachbarländern? NOAH – Friends of the Earth Denmark – ist klein, stellt aber erstaunlich viel für die Umwelt auf die Beine. Eine Visite in Kopenhagen.

NOAH
Friends of the Earth Denmark

Nørrebrogade 39,
1. tv, 2200 Køben-
havn N, Telefon
+45/3536/1212,
www.noah.dk

NOAH war der erste Umweltaktivist, das weiß schon die Bibel. Nach ihm benannten dänische Studenten 1969 ihre Umweltorganisation. Doch mit Blick auf die Größe von NOAH hätte wohl auch David als Name gepasst: »Wir sind ein kleiner Umweltverband«, sagt Jacob Sørensen, einer von 120 Aktivisten. Er sitzt in der gemütlichen Zwei-Raum-Zentrale im Stadtteil Nørrebro – im landesweit einzigen NOAH-Büro. Rund 350 Förderer finanzieren die Rechner im Nebenraum, die Bücher an allen Wänden, den Kaffee auf dem Tisch. Aber »für Angestellte fehlt uns das Geld«, so Jacob. Ehrenamtliche Aktive organisieren das Sekretariat oder auch die Redaktion der Verbandszeitschrift »Miljøsk«.

Dass die dänischen Umweltschützer ohne Vorstand auskommen, liegt aber nicht am knappen Budget. NOAH war und ist eine »Graswurzel«-Organisation, und Basisdemokratie ein wichtiges Prinzip. Alle Entscheidungen fällen die Aktivisten selbst. Auf ihren halb-jährlichen Treffen informieren sie sich über ihre Arbeit.

Und es gibt viel mehr zu erzählen, als der kleine Kreis erwarten lässt. Die Svendborger Aktivisten rangen den Betreibern der lokalen Müllverbrennungsanlage jüngst eine bessere Filterung der Abgase ab. Und von Ballerup aus klopft eine NOAH-Gruppe den Schweinemästern von Seeland wegen ihrer Massentierhaltung auf die Finger. Theoretischer geht es in den acht Fachkreisen zu. Gewässerschutz, Genmanipulation und Landwirtschaft sind einige ihrer Themen. »Ihr wichtigstes Instrument sind die Veröffentlichungen, die sie herausgeben«, erzählt Jacob. Die Broschüre der Gentech-

nik-Gruppe wurde bereits in viele Sprachen übersetzt – auch ins Deutsche. Und: NOAH gelang der Einzug in die dänischen Klassenzimmer. Seit zwei Jahren entwickeln sie Schulmaterialien. So berechnen die Schülerinnen und Schüler mit dem »Ökologischen Rucksack« der Nachhaltigkeitsgruppe, wie viele Rohstoffe etwa eine Thermoskanne verbraucht, und wie stark allein hierfür die Natur in Anspruch genommen wird. »Wir wollen den Menschen die Folgen des laufend wachsenden Konsums verdeutlichen«, so Jacob. »Darauf haben viele Gruppen ihre Arbeit fokussiert.«

Zu ihnen zählt auch das Energieteam, dessen Roadshow derzeit durch Dänemark tourt. Die Wanderausstellung informiert speziell Schulklassen über alternative Energien und die Möglichkeiten, Strom zu sparen. NOAH-Aktive verbinden sie mit der aktuellen Klimaschutzkampagne von Friends of the Earth Europe.

Für die Roadshow gab es sogar ein wenig Geld vom Staat – im konservativ regierten Dänemark durchaus bemerkenswert. Vom Klimaschutz abgesehen habe die Politik kein Interesse an Umweltthemen – »eines unserer größten Probleme«, meint Jacob Sørensen.

Um die Politik stärker unter Druck zu setzen, wären mehr Mitstreiter nötig. Derweil basiert NOAHs Kraft auf dem großen Engagement seiner Aktiven. So arbeitet Jacob in der Leitbildgruppe mit. Für November bereitet er einen Kongress über den Luftverkehr vor. Und jetzt müsse er sich entschuldigen – der Förderantrag für ein Projekt mit FoE Ghana muss dringend raus ...

Peter Sander

Der Autor ist
BUND-Mitglied
und Journalist.

Demo gegen den »Klimakiller« George Bush –
anlässlich seines Dänemarkbesuchs im letzten Jahr.



Aktion mit Jugendlichen, die versprechen, Energie zu sparen –
und im Gegenzug auch ihre Regierung zum Handeln auffordern.

